

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Armida**

**Gluck, Christoph Willibald**

**Karlsruhe, 1864**

Akt V

[urn:nbn:de:bsz:31-84956](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-84956)

## fünfter Aufzug.

### Szene 1.

Rinald. Armida.

Rinald.

Armida — Du enteilest mir?

Armida.

Sieh die Fluren, die Dich umgeben.

Rinald.

Prangt mir ein Reiz noch außer Dir?

Armida.

Heitre Lust soll Dich lachend umschweben.

Rinald.

Ach! umsonst, fehlt die Liebende mir!

Armida.

Von unruhvoller Pein die Seele ungetrieben,

Ach! weis sagt nur zu laut

Mir des Schicksals Droh'n,

Dies sel'ge Götterglück im Lieben,

Ja, ich fürcht', es ist bald entflo'h'n!

Rinald.

Wie! ein träumender Wahn

Kann Dich Mächtige erschüttern,

Die, wenn hehr sie gebeut,

Die Götterwelt verehrt.

Armida.

Du hast die Liebe Armiden gelehrt.

Der Liebe Glück läßt Armiden nun zittern.

Ruhm und Ehre hast Du erstrebt, errungen Dir!

Kalt bei der Liebe Macht blieb Dein Herz ungerührt.

Dem Ruhme macht ich streitig

Dein männlich stolzes Herz.

Rinald.

Armida, der höhern Weisheit Lehre

Mahnt mich selbst, süß vor Dir

Um Zärtlichkeit zu seh'n.

Gibt gern den nicht'gen Traum der Ehre

Für das Glück, sich umarmt zu seh'n.

Armida.

Armida fühlte nie so liebesel'ge Freuden.

Rinald.

Welch' ein Stolz,  
Daß Dein Herz mir entgegen schlägt.

Armida.

Welch' ein Stolz, daß Rinald  
Armidens Fesseln trägt.

Rinald.

Mein Loos ist werth, daß Götter es beneiden.

Beide.

Himmelslust fühlt die Brust im Lieben!  
Wolltest Du Dein Herz mir entzieh'n,  
Ich ertrüge nicht den Schmerz!  
Nein, nimmermehr!

Rinald.

Nein, ich umarmte eher den Tod,  
Als der Liebe entsagen.

Armida.

Ja, ewig wird mein Herz Dir schlagen.

Beide.

Nein, ich umarmte eh' den Tod,  
Als nicht die Himmelslust,  
Die mir die Liebe bot ic.

Armida.

Gespielen der harmlosen Tage,  
Ihr auserwählten Treuen  
Im Festasyl der Lust,  
Bis ich zurückgekehrt,  
Eilt, des Geliebten Brust  
Durch Reihentanz und Spiele zu erfreuen!

### Szene 2.

Rinald. Genien der Freude. Chor seliger Geister.

Chor.

Holder Tanz und entzückende Spiele  
Winken uns in Armidens Asyle,  
Süße Lust, froh geweiht  
Der schönen Festlichkeit!

Tanz.

Rinald.

Entferne Dich von mir, froher Reih'n!

Bis dem Hain  
 Armida wiederkehret!  
 Ruht nicht der Erwählten Blick auf mir,  
 Ach, wird mir  
 Nur die Klage gemehret.

### Szene 3.

Rinald. Ubaldo. Harald.

Ubaldo.

Er ist allein — der Augenblick  
 Darf nicht vorübergeh'n.

(Hält Rinald das Schild vor.)

Rinald.

O Himmel! welchen Glanz  
 Läßt Deine Hand mich seh'n!

Ubaldo.

Dich mahnt die erst're Sendung  
 Dahin nach der hehren Bahn.

Rinald.

Ha, welcher schimpflichen Verblendung  
 Gab mich der Liebe täuschender Wahn!

Ubaldo.

Höre die Trommete erschallen!  
 Der unsterbliche Ruhm will mit Lorbeern Dich krönen!  
 Der Feldherr ruft zurück Dich zur Schlacht;  
 Des Kampfes Tuba halt,  
 Zum Streit eilen die Helden,  
 Nur von Rinald  
 Darf nicht Klio melden!  
 Ein Feigling sinkt  
 Beim feigen Schwarm  
 In ermattender Wollust Arm! —

Rinald.

Endet Bellonens Freund zu entehren,  
 Rosen hinweg, die die Locken umglüh'n!  
 Lasset voll Scham mich wiederkehren,  
 Wo Lorbeern dem Haupte der Helden entblüh'n!

Harald.

Entfliehe bald Armidens Zahren,  
 Strebe, rasch der Gefahr  
 Dich ein Held zu bewähren,  
 Die der Liebe Nektar bringt;

Hier umzaubern Dich hold  
 Buhrender Lockung Sphären;  
 Fort, daß der glorreiche Kampf gelingt.

Alle Drei.  
 Dahin, wo die Palme mir winkt.

### Szene 4.

Vorige, Armida.

Armida.

Rinald! ach! — mich erfaßt Entsetzen!  
 Du entfliehst, Rinald — Du entfliehst?  
 Ich soll Dich nicht mehr seh'n?  
 Wäbnst Du, ich könnte leben?  
 Ach! verdient' ich um Dich  
 Dies herbe Geschick?  
 So führe denn als Feind,  
 Trennst Du der Liebe Band,  
 Armiden mit Dir in Ketten.  
 Ich stürze in den Kampf!  
 Ich biete meine Brust  
 Dem Schwerte, das Dich bedroht!  
 Rinald! ach, laß mich Dir nur folgen,  
 So ist das strengste Loos  
 Voll Seligkeit für mich. —

Rinald.

Armida nein, ich darf's nicht wagen,  
 Der Gefahr hohem Reiz länger noch zu widersteh'n;  
 Der Ruhm gebeut, der Liebe zu entsagen,  
 Die gebietende Pflicht — ha, nicht länger Dich zu seh'n!  
 Bricht es Dein Herz, so darfst Du glauben,  
 Daß tief Rinald der Trennung Schmerz erbebt —  
 Daß ewig ihm Dein Angedenken lebt —  
 Nur der Ruhm allein kann ihn der Liebe rauben.

Armida.

Nein, nimmermehr fühlst Du der Liebe Gluth,  
 Du frohlockst, wenn der Schmerz meine Brust durchbohret!  
 Du vernimmst mein Flehen,  
 Du siehst meine Thränen,  
 Doch sie fließen vergebens.  
 Ungerührt bleibt Dein Herz,  
 An Deinen heil'gen Sid  
 Mahne ich Dich umsonst;

Du folgst der strengen Pflicht,  
 Du willst, daß sie uns trennt,  
 Nein, nein! nicht menschlich fühlt Dein Herz:  
 Das Herz des Tigers ist so grausam nicht!  
 Du durchbohrst mir das Herz,  
 Du gibst mir jetzt den Tod;  
 Barbar! ach, ohne Dich kann ich nicht leben. —  
 Doch umfaßt mich das Grab,  
 Wähne nicht zu entflieh'n  
 Des Schattens blut'gen Händen;  
 Ha, vom stygischen Pfluß  
 Wird er Dir Schrecken senden,  
 Ein grausam marterndes Gespenst  
 Dir folgen, unerflehlich wie Du;  
 Der Rache Wuth gleiche selbst,  
 Wenn ich's vermag, der vor gen Liebe Gluth.  
 Ach — schon enddämmert — Arminen — das Leben,  
 Genügt Dir ihr Loos?  
 Ja Du fühlst — eh' Du fliehst —  
 Noch die Lust — mir den Tod — zu geben.

Rinaldo.

Ha! zu Beflagenswerthe,  
 Dein Loos, Dein banges Loos macht mich erbeben.

Harald und Ubaldo.

Hinweg, hinweg, entflieh', entflieh'!  
 Der Ehre Stimme ruft! Du mußt von hinnen eilen!

Rinaldo.

Nein, sie wehrt dem Edlen nie  
 Ein Gefühl, ach so hold, zu theilen.

Harald und Ubaldo.

Entreißen müssen wir  
 Den Helden der Gefahr;  
 Er darf nicht länger weilen.

Rinaldo.

Ha! zu Beflagenswerthe,  
 Dein Loos, Dein banges Loos macht mich erbeben.

Ubaldo.

Höre die Trommete erschallen.

## Szene 5.

Armida, hernach Dämonen.

Armida.  
 Der Verräther Rinaldo entflieht,  
 Ha, so treulos er ist — ihm folgt mein schwaches Herz! —  
 Da der Verräther mir  
 Noch nahe weilte,  
 O, warum hört' ich nicht  
 Des Hasses Stimme,  
 Durchbohrte sein Herz mit rascher Hand?  
 Er entfloh — er enteiltte —  
 Auf ewig diesem Strand. —  
 Schon ist er nah' an dem Gestade,  
 Höhnt mein auf fernem Pfade,  
 Läßt mich allein zurück, zerreißt der Liebe Band!  
 Bleib' mir, — Verhafter! — er ist da!  
 Ich durchbohre seine Brust.  
 Ja, im Zerfleischen des schwarzen Herzens  
 Durchbebt mich Lust! —  
 Was jagt' ich? — was that ich? — weh' mir! unselige  
 Armide!  
 Ach, wohin reißt dich des Irthums Nacht! —  
 Die Nachlust nur allein  
 Gibt mir hoffenden Trost.  
 Ihr Freuden eilt zu flieh'n!  
 Tilgt jeden Reiz der Flur!  
 Dämonen, stürzt den Palaß herab!  
 Zerstört die stolze Pracht! ihr, der Verwüstung Spuren,  
 Du trauernde Ruine  
 Seyd meiner Liebe ein Grab!

